

## TTIP und Co zerstören die bäuerliche Landwirtschaft

Die „Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft“ TTIP wird seit 2013 größtenteils hinter verschlossenen Türen verhandelt und soll als umfassendes Abkommen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und den USA ankurbeln. CETA, das Abkommen zwischen der EU und Kanada, gilt als Testlauf für TTIP und wurde ebenso unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Falls diese Verträge zwischen den beiden mächtigsten Wirtschaftsregionen der Welt in Kraft treten, geraten die bäuerliche, sozial und ökologisch gerechte, Landwirtschaft und die Lebensmittelsicherheit auf beiden Seiten des Atlantiks erheblich unter Druck.

Die ÖBV-Via Campesina Austria stellt sich als Teil der zivilgesellschaftlichen Plattform **TTIP – Stoppen!** gegen die Verhandlungen zu TTIP und die Unterzeichnung von CETA, sowie gegen alle anderen Abkommen, die Ernährungssouveränität, die nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft, das Recht auf Nahrung und andere Menschenrechte gefährden.



## Strukturwandel durch Freihandel

Die Existenz der Kleinbauern und -bäuerinnen wird durch TTIP und Co massiv bedroht. Bereits jetzt schreitet die Intensivierung der Landwirtschaft stetig voran und der Druck auf KleinbäuerInnen steigt. In der EU gibt es derzeit etwa 13 Mio. landwirtschaftliche Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von 14 ha. 45% dieser Betriebe bewirtschaften weniger als 2 ha. Demgegenüber sind in den USA knapp über 2 Mio. Betriebe registriert, die durchschnittlich 170 ha bewirtschaften. Auch wenn Durchschnittswerte Wirklichkeiten nivellieren, weil es natürlich auch in den USA KleinbäuerInnen gibt, sprechen die Größenverhältnisse für sich. In der EU ist die agroindustrielle Landwirtschaft zumindest zahlenmäßig noch in der Minderheit, der Export von Produkten nur für eine geringe Zahl der LandwirtInnen relevant. Die EU-Landwirtschaft wäre bei einem schrankenlosen Handel mit dem Agroindustrieland USA wohl in der Rolle des Davids. Die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Strukturen begünstigen Verdrängungsprozesse und die Industrialisierung der Landwirtschaft in Europa würde beflügelt werden. Die KleinbäuerInnen in der EU, die schon durch die ‚hauseigene‘ Konkurrenz stark bedroht sind, müssten noch härter um ihre Existenz kämpfen.

## Interessen von Konzernen und Agro-Business werden einzementiert

Chlorhuhn, Hormonfleisch und Gentechnik sind die prominentesten Beispiele für die Gefahren, die von TTIP, CETA und ähnlichen Abkommen im Bereich der Lebensmittelproduktion ausgehen. Während die agrarischen InteressensvertreterInnen nicht müde werden zu betonen, dass derart unappetitliche Produkte keinesfalls auf unseren Tellern landen werden, rennen US-amerikanische und

europäische Agrar(chemie)konzerne den VerhandlerInnen beiderseits des Atlantiks die Türen ein. Keine Branche lobbysiert so intensiv für TTIP wie die Agrar- und Lebensmittelindustrie – das sollte die Alarmglocken bereits zum Läuten bringen.

Es ist erklärtes Interesse der US-Fleischindustrie, die europäischen Beschränkungen für den Import von Hormonfleisch – sowie auch der berühmten Chlorhühner – zu kippen. Zudem erhofft sich die europäische Lebensmittel- und Agrochemieindustrie mit TTIP endlich den Durchbruch im Bereich Gentechnik in der Landwirtschaft erreichen zu können. Was in den letzten Jahrzehnten in der EU nicht gelungen ist, soll durch den Druck der USA möglich werden. Gleiches gilt auch für Einschränkungen beim Pestizideinsatz, wie z.B. dem umstrittenen Verbot der bienengiftigen Neonicotinoide. Mithilfe der amerikanischen Konkurrenten wollen die betroffenen Agrochemieunternehmen die zuletzt erlittenen „Rückschläge“ bekämpfen.

## Klima, Boden und Umwelt sind die großen Verlierer

Nicht zuletzt fragen wir uns, ob ein Ankurbeln des transatlantischen Handels mit Produkten, die auf beiden Seiten problemlos hergestellt werden können, im Interesse der BürgerInnen der USA und der EU liegen kann. Ist es angesichts des Klimawandels, von „peak oil“ und „plastic planet“ sinnvoll und nachhaltig, wenn ApfelproduzentInnen hier wie dort ihre Exportchancen erhöhen wollen, wenn Käse und Fleisch in noch größerer Menge verschifft werden? Auch und gerade im ökologisch so sensiblen Bereich Landwirtschaft darf Handel keinen Selbstzweck darstellen. Europäische BürgerInnen brauchen keine Chlorhühner, um gut leben zu können – unsere amerikanischen KollegInnen übrigens auch nicht.

## Ernährungssouveränität statt unfairer Wirtschaftsabkommen!

Die ÖBV-Via Campesina ist Teil der globalen Bewegung für Ernährungssouveränität. Im Sinne dieser, und im Gegensatz zu TTIP, CETA und andere Wirtschafts- und Handelsabkommen, fordern wir:

- gutes und kulturell angepasstes Essen für alle Menschen, das mittels agrarökologischer Produktionsmethoden hergestellt wurde
- die Selbstbestimmung von Menschen, Nationen und Staatengemeinschaften über ihre Ernährungs- und Agrarpolitik
- eine Etablierung von lokalen bzw. regionalen Produktionssystemen
- die Stärkung der lokalen Kontrolle, Mitgestaltung und internationalen Solidarität
- eine tief greifende Demokratisierung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Verhältnisse, die das Landwirtschafts- und Ernährungssystem prägen.

**TTIP, CETA und Co bedrohen die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks, aber auch im Globalen Süden. Sie stehen einer Umwandlung unserer Agrar- und Ernährungssysteme in Richtung Ernährungssouveränität entgegen.**

**Engagieren Sie sich deshalb mit uns, um diese unnötigen, undemokratischen und ungerechten Abkommen zu verhindern!**

## Wussten Sie, dass

- die durchschnittliche Größe der ca. 13 Mio. landwirtschaftliche Betriebe in der EU 14 ha beträgt, während die 2 Mio. Betriebe in den USA durchschnittlich 170 ha bewirtschaften?
- durch die Abschaffung der noch existierenden Zölle für landwirtschaftliche Produkte europäischen Bäuerinnen und Bauern unter noch größeren Preisdruck geraten werden?
- Instrumente wie die Förderung der Berglandwirtschaft oder Zahlungen für Kleinbetriebe als Vertragsverletzungen interpretiert werden und damit abgeschafft werden könnten?
- keine Branche in der EU so intensiv für TTIP lobbyiert wie die Agrar- und Lebensmittelindustrie?
- durch TTIP und Co die Interessen der Agrar- und Lebensmittelindustrie in Gesetzte gegossen werden sollen?
- es erklärtes Interesse der mächtigen US-Fleischindustrie ist, die europäischen Beschränkungen für den Import von Hormonfleisch und Chlorhühnern zu kippen?
- Agrounternehmen mittels TTIP auch das derzeit in der EU gültige Verbot der bienengiftigen Neonicotinoide zu Fall bringen wollen?
- TTIP und CETA auch die Landwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern im Globalen Süden noch stärker unter Druck bringen würde als bisher?



## Weiterführende Informationen

[www.ttip-stoppen.at](http://www.ttip-stoppen.at)  
[www.viacampesina.at](http://www.viacampesina.at)